



Neue Folge · Sonderheft · September 1987

Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Edmund Ruhenstroth

von Castrum Rudolphi bis Châteauroux

Episoden aus der Geschichte
unserer französischen
Partnerstadt Châteauroux

Fotos von J. L. Larchet und J. F. Brunet

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	2
Die Landschaft	3
Die Stadt	
Castrum Rudolphi	4
Château Raoul	9
Die Abtei von Déols	11
Les Cordeliers	13
Die Türme über der Stadt	15
Die Stadt wird geteilt und verschenkt	18
Die Entwicklung der Stadt	20
Die Präfektur	21
Menschen	
Der Hinkfuß	22
General Henri Gatien Bertrand	23
Die große Dame von Nohant	25
Die Prinzessin von Condé	26
Freunde	28
Die Herrscher des Berry und der Stadt Châteauroux	29
Chronologische Übersicht	31
Quellenangaben	32

Zum Geleit

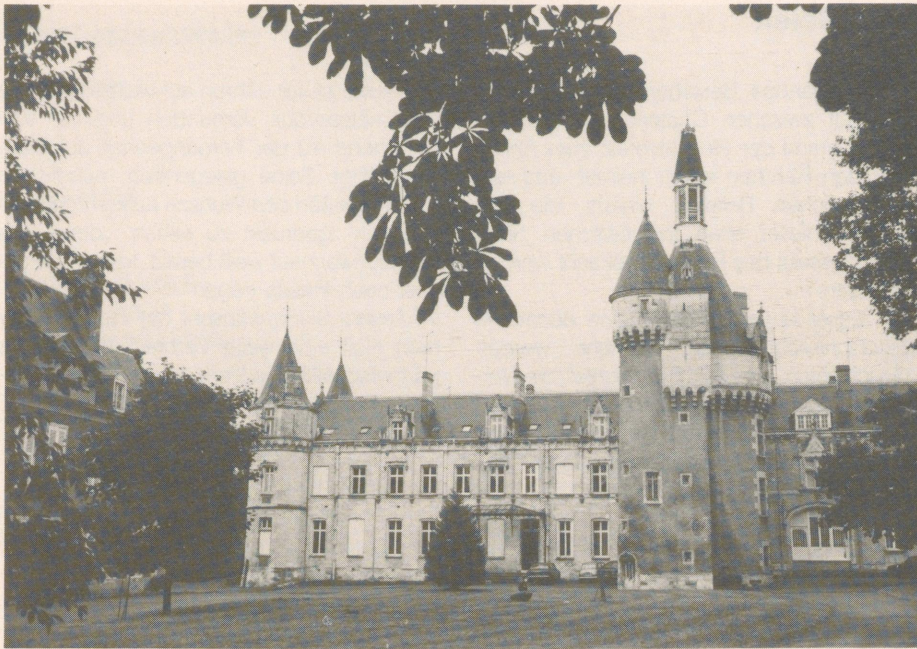
Das zehnjährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Châteauroux und Gütersloh nimmt der Heimatverein zum Anlaß, über den Rahmen seiner heimat- und landeskundlichen Beiträge hinaus, die Geschichte dieser alten französischen Stadt auch diesseits des Rheines bekannt werden zu lassen.

Den Leser erwartet indes keine nüchterne Geschichtsschreibung, vielmehr werden „Geschichten aus der Geschichte“ die Vergangenheit beschreiben und den alten und neuen Freunden unserer Partnerstadt einen Blick ins bewegte Geschehen früherer Zeiten zu vermitteln suchen.

Der Autor ist seit Jahren auf vielfältige Weise mit Châteauroux verbunden und hat sich eingehend mit der Vergangenheit der Stadt beschäftigt. Seine gelegentlich mündlichen Berichte ließen den Wunsch aufkommen, die „Chronik“ gedruckt zu sehen, „denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“.

In diesem Sinne wünscht der Herausgeber dem Heft eine weite Verbreitung und der partnerschaftlichen Verbindung beider Städte eine erfolgreiche Zukunft.

Otto Walger
Vorsitzender des
Heimatvereins Gütersloh



Vorwort

Was zunächst nur als ein privates Hobby und als Experiment erschien, wurde bald zu einem ernsthaften Vorhaben, denn wer immer sich anschickt, Geschichte und Vergangenheit unserer französischen Partnerstadt Châteauroux zu erforschen, der wird sehr schnell eingefangen von dieser Landschaft im Herzen Frankreichs, von der Stadt und von den Menschen die in ihr lebten und leben. Und so entstanden diese Episoden, die allerdings nur den Versuch darstellen kön-

nen, einen kleinen Einblick in die interessante Geschichte der Stadt am Indre zu geben. Keinesfalls kann und soll hier ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Eines aber ist beabsichtigt und erwünscht: Dieses Heft möchte nicht verstanden werden als einfache Dokumentation oder gar als rein sachliche Berichterstattung - sondern vielmehr als eine kleine Liebeserklärung an Châteauroux und an die vielen Freunde in dieser Stadt.

Edmund Ruhenstroth

VON CASTRUM RUDOLPHI BIS CHATEAUROUX

Aus der Geschichte unserer französischen Partnerstadt

DIE LANDSCHAFT

Mitten im Herzen Frankreichs liegt die Provinz Berry und im Süden dieser Provinz das Bas Berry, das ehemalige Fürstentum Déols. Nach der französischen Revolution wurde aus diesem Land zwischen den Ufern des Cher und der Gartempe das Département Indre mit der Hauptstadt Châteauroux.

Der außergewöhnliche Reiz dieser Landschaft um unsere französische Partnerstadt liegt in ihrer großen Vielfalt. Die weiten Felder der Champagne Bérichonne und die grünen Wiesen und Weiden der Boichaut, das schwarze Tal der George Sand und die unermesslichen Wälder von Châteauroux und Lancosme verleihen dem Land einen fast melancholischen Charme.

Besonderer Anziehungspunkt des Départements Indre aber ist die Brenne, das Land der tausend Seen. Nach der Legende soll hier einmal der Riese Gargantua gehaust haben. Es wird erzählt, daß die vielen kleinen Hügel in der Brenne aus dem Schlamm entstanden sind, der von seinen Füßen fiel.

Der Name dieses Gebietes wird zurückgeführt auf einen wahrscheinlichen Besitzer, den bekannten Gallier Brennus, der den Ausspruch „Unglück den Siegern“ prägte, als er sein Schwert in die Waagschale warf, die das Lösegeld für die siegreichen Römer aufwiegen sollte.

„Auf La Châtre zu nimmt das Berry Stil und Farbe an“, sagte einmal George Sand, die dieser Gegend den Namen La Vallée Noire - das schwarze Tal - gab, und sie fuhr fort „Man muß die Unendlichkeit dieses Abgrunds von dunklem Grün entdecken, der sich am Horizont von den blauen Bergen der Marche abhebt. Bescheidenes Land, verborgenes Land und geheimnisvolles Land, wo die Sitten und Sagen noch so le-

bendig sind. Es gibt keine Landschaften in Frankreich, die schöner sind.“

Die riesigen Wälder des Bas Berry waren stets Eigentum der jeweiligen Herren von Déols und Châteauroux. Nach der Überlieferung sollen es die schönsten und gepflegtesten Wälder Frankreichs gewesen sein, von mehr als sechs Meilen Umfang. Die gewaltigen Eichen waren weit über die Landesgrenzen hinaus begehrtes Material für den Schiffsbau. Aber es war auch eine wilde Gegend. Holzknechte, Köhler und Holzfäller waren rauhe Gesellen und lebten in einfachen Holzhütten, die mit Grasschindeln besetzt waren. Vor allem die Hütten von Dressais bildeten eine Region ohne Ordnung und Gesetz, und manch ein Verfolgter rettete sich durch die Flucht in eben dieses Gebiet vor seinen Häschern.

Im Herzen des Waldes, am Ufer des Lac Grammont, standen drei Bauwerke gallischen Ursprungs, das Priorat von Grammont und die Schlösser La Motte und Le Maine.

Der Indre, der später dem Département seinen Namen gab, durchfließt das Land, als sei sein Lauf mit einer Hacke gehauen. Das eine Ufer flach und eben, das andere ein bewaldeter Hang, der zum Wasser hin sanft abfällt, gelungenes Wechselspiel der Natur in einer faszinierenden Landschaft.

Das Département Indre hat eine große historische Vergangenheit. Hier wurde französische Geschichte geschrieben. Es ist ein Land mit vielen interessanten Nuancen und kulturellen Aspekten und, nicht zuletzt, ein Land mit liebenswerten Menschen.

Verfolgen wir also einmal den Lauf der Geschichte von Castrum Rudolphi bis Châteauroux.



Hôtel de Ville – das Rathaus

DIE STADT

CASTRUM RUDOLPHI

Ausgrabungen und geologische Funde lassen darauf schließen, daß das Berry schon seit frühester Zeit besiedelt war. Auf den Grundmauern einer prähistorischen Siedlung wurde um das Jahr 216 n. Chr. auf einer Halbinsel am Indre ein gallisches Dorf errichtet, und damit entstand das Zentrum des zum keltischen Gallien gehörenden Gebietes und gleichzeitig auch die Ausgangsbasis für das erste Aquitanien.

Im Laufe der Jahre veränderte sich das Bild dieser Landschaft mehr und mehr, die Besiedlung wurde dichter und es entstand das Fürstentum Déols.

Nach einer Chronik, die im Jahre 1610 unter dem Altar der Abtei Déols gefunden wurde, war seinerzeit Denis, der Gallier, Herr des Landes Déols. Er gab den Besitz weiter an

seinen gleichnamigen Sohn, der 111 Jahre alt geworden sein soll. Von ihm hieß es, daß er in seinem Schloß eigenartige Tiere hielt, die einem Einhorn ähnlich waren und die wie Pferde geritten wurden. Denis vermachte sein Erbe dem gallischen Senator Léocarde von Bourges als Dank für dessen Hilfe bei der Jagd auf wilde Tiere, die das Land verwüstet hatten. Außerdem mußte Denis damals versprechen, sich taufen zu lassen. Aber diese Aufzeichnungen des Paters Péan und des Bruders de la Goque sind wohl nur eine Legende. Geschichtlich nachweisbar war Ebbes der Edle, der erste Herr von Déols, ein Verwandter von Guillaume le Preux.

Ebbes besaß große Ländereien, ihm gehörte das ganze Bas Berry. Er war einer der er-



Das alte Gefängnistor



Das alte Châteauroux – Rue de l'Indre

sten, die Münzen prägten, und er führte ein eigenes Wappen.

Der starke römische Einfluß mit seiner Zivilisation und vor allem mit seinen zahlreichen Verkehrswegen brachte Bewegung in die kleine Ansiedlung am Indre. Die beiden großen Straßen von Poitiers nach Nérès und von Bourges nach Bordeaux durchzogen das Land Déols. Kleinere Nebenstraßen gab es natürlich auch, sie führten aber fast alle über Argenton-sur-Creuse.

Nach dem Abzug der Römer wurde die Gegend unsicher. Normannen, Araber und andere Stämme überfielen Reisende und einsame Bauerngehöfte. Die Bewohner suchten darum den Schutz starker Burgmauern und siedelten vorzugsweise in unmittelbarer Nähe der Burg und des Ortes Déols. Der kleine Ort wurde größer und größer.

Im Jahre 935 entschloß sich Raoul I., der Sohn Ebbes, genannt der Große, der Gütige und der Liberale, eine neue Burg zu bauen, und zwar eine Meile südlich von Déols auf einer Anhöhe am Indre, weil ihm dieser Platz für die Verteidigung des Landes weitaus besser geeignet erschien. Auf dieser Anhöhe stand schon um 917 eine alte Festung. Mit dem Neubau verwirklichte Raoul I. einen

Plan seines Vaters, der schon weit früher auf den alten Grundmauern eine neue Burg errichten wollte. Fünfzehn lange Jahre betrug die Bauzeit, und erst 950 konnte Raoul in sein neues Schloß einziehen.

Tiefe Gräben und gewaltige Mauern mit vielen Türmen machten aus diesem Bauwerk eine schier uneinnehmbare Festung. Unterhalb der Burg siedelten viele Menschen, die sich hier vor fremden Übergriffen sicher fühlten.

Nach und nach entstand eine Stadt, nach ihrem Gründer Castrum Rudolphi genannt, oder im Französischen Château Raoul oder Castel Raoul. Erst im 16. Jahrhundert wurde daraus der heutige Name Châteauroux. Aber auch der alte Name ist bis in unsere Zeit erhalten geblieben; denn noch heute bezeichnet man die Einwohner von Châteauroux als Castelroussains.

Das Fürstentum Déols mit dem Château Raoul als Mittelpunkt blieb bis zum Jahre 1176, also über 240 Jahre, im Besitz der Herren von Déols. In den Jahren dieser Herrschaft wurden zwei große Klöster gegründet, Notre Dame de Déols und die Abtei Saint-Gildas, gegenüber dem Schloß Raoul. Das Wappen der Fürsten von Déols war das älteste und berühmteste Wappen des ganzen Berry.



Château Raoul – markantes Wahrzeichen der Stadt

CHATEAU RAOUL

Einstmals als wehrhafte Trutzburg gegen feindliche Übergriffe hoch über dem Indre errichtet, ist das Château Raoul noch heute Mittelpunkt und markantes Wahrzeichen der Stadt Châteauroux, obwohl von dem ursprünglichen Bauwerk nichts mehr vorhanden ist und die heute noch erhaltenen Gebäude aus späterer Zeit stammen.

Man schrieb das Jahr 935, als Raoul I., der Herr von Déols, mit dem Bau eines neuen Schlosses begann, nach den Plänen seines Vaters. Etwa 1 Meile südlich von Déols, an einer strategisch wichtigen Stelle, entstand in fünfzehnjähriger Bauzeit eine gewaltige Burganlage mit mächtigen Mauern und vielen Wehrtürmen. Mittelpunkt der Anlage waren ein Haupt- und Ehrenhof, umgeben von zahlreichen Gebäuden, Geschäften, Stallun-

gen und Reserven. Und wer damals rüstete, der baute nicht nur Schlösser und Burgen, sondern befestigte auch ganze Städte. So war es auch keineswegs ungewöhnlich, daß zum inneren Bereich des Château Raoul der gesamte Stadtteil St. Martin gehörte, mit allen Häusern und einer Kirche.

Der Grundriß der Burg war ein unregelmäßiges Dreieck, dessen längste Seite, entlang des Flusses, ein Maß von 120 Klaftern (ca. 220 m) hatte. Die tiefen Gräben und wuchtigen Mauern galten als nahezu unüberwindlich. Zum Fluß hinunter ließ Raoul große Terrassen anlegen, weil er von dieser Stelle kaum mit feindlichen Angriffen rechnete.

Wie fast jede richtige Burg wurde natürlich das Château Raoul des öfteren belagert, erstmals im Jahre 1330 durch den schwar-



Ein Teil der alten Stadtmauer

zen Prinzen von Gallien. Als die Truppen jedoch erfolglos abziehen mußten, da legten die Soldaten die ganze Stadt in Schutt und Asche. Aber auch das Schloß selbst blieb im Laufe der Jahre vom Feuer nicht verschont, und 1365 fiel ein großer Teil der Gebäude einer Brandkatastrophe zum Opfer. In einer erbittert geführten Erbauseinandersetzung wurde 1585 das Schloß aufgeteilt zwischen den Häusern Maillé de la Tour Landry und Aumont. Der Besitz wurde zu diesem Zeitpunkt folgendermaßen beschrieben: „Das Schloß ist in großem Umkreis umgeben und eingeschlossen von Mauern und Türmen und tiefen Gräben, an deren Ende im Westen, über dem Indre, der Schloßturm und das Herrenhaus stehen. In besagtem Schloß gibt es eine dem heiligen Martin geweihte Pfarrei und das Kloster Saint-Blaise.“ Es ist bekannt, daß aufgrund von politischen Verträgen, die noch einen großen Teil des Mittelalters überdauerten, der Schloßturm und ein gutes Stück der rue de l'Indre abhängig waren vom Bischof von Tour, der dadurch zum Lehnsherren über das gesamte Gebiet wurde. Die Stadt Tour aber gehörte dem Comte d'Anjou, der gleichzeitig König von England war. Diese Besitzverhältnisse glichen den Einfluß aus, den der Bischof von Bourges als Oberhaupt der Kirche von Aquitanien hatte und damit dem König von Frankreich Auguste-Philip unterstand.

Das Château Raoul wurde im Jahre 1612 mit allen Ländereien der Stadt Châteauroux an den Fürsten von Condé verkauft. Durch Patentbriefe Ludwigs III. ging auch der Schloßturm 1616 wieder an das Fürstentum zurück. Auf Veranlassung des französischen Königs wurde die gesamte Anlage in den Jahren 1737 bis 1770 vollständig restauriert. Der heute noch erhaltene Schloßturm stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Über dem Eingangstor ist noch das Wappen der Herren von Chauvigny zu sehen. 1791 erwarb die Stadt Châteauroux den Turm beim Verkauf der nationalen Güter und gab ihn als Schenkung weiter an des Département.

Als Châteauroux zur Hauptstadt des Départements Indre ausgerufen wurde, richtete man im Château Raoul die Verwaltungsbüros ein und die ersten acht Präfekten bezogen dort ihre Wohnung.

Die Gebäude befanden sich aber zu diesem Zeitpunkt schon in einem sehr schlechten Zustand und 1824 stürzten Grundmauern ein und verursachten schwere Schäden am Ostflügel. Jahrelange Reparaturarbeiten waren notwendig, um die beschädigten Räume wieder benutzbar zu machen. Bis auf den heutigen Tag blieb des Château Raoul Sitz der Präfektur des Départements Indre und markantes Wahrzeichen der Stadt Châteauroux.

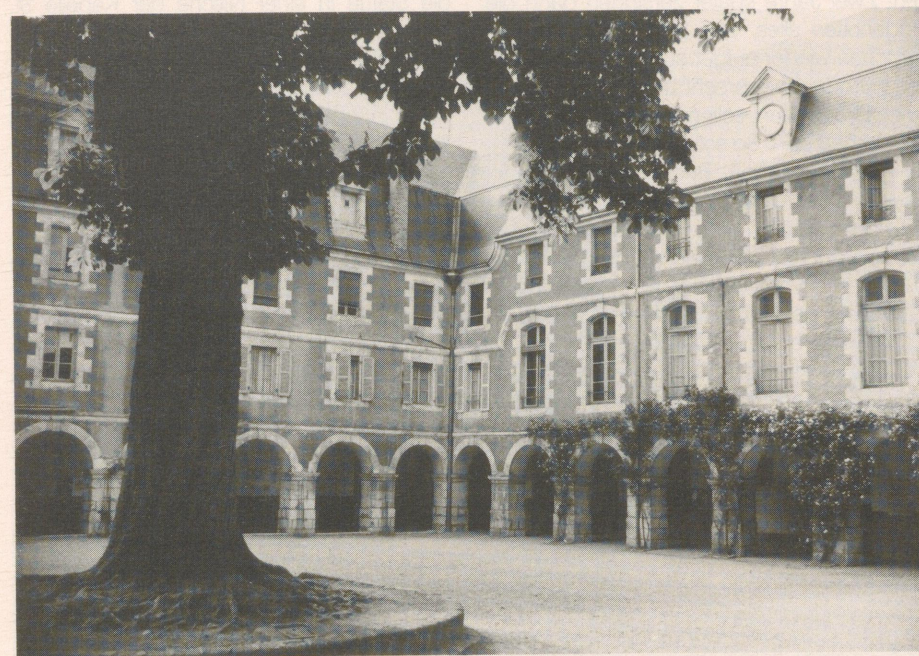
DIE ABTEI VON DÉOLS

Die Abtei von Déols hat im Laufe ihrer langen Geschichte ein ständig wechselndes Schicksal erlebt, oder treffender ausgedrückt, erlitten. Einmal in großer Pracht, das Land beherrschend, nur wenige Jahre später dann zerstört, zerschlagen und verbrannt, um wieder aufgebaut und erneut zerstört zu werden. Diese Vorgänge wiederholten sich mit fast beständiger Regelmäßigkeit und ließen Kloster und Bewohner nie zur Ruhe kommen.

Von Ebbes dem Edlen im Jahre 917 gegründet, wurde die Abtei von Déols aufgrund vieler Privilegien schon bald zu einem der bedeutendsten Benediktinerklöster des Landes. Zahlreiche Spenden und ein großer Grundbesitz, Ländereien bis in die Gegend

von Toulouse, verschafften dem Kloster einen ungeheuren Reichtum. Die Gebäude waren errichtet worden nach dem Vorbild der Abtei von Cluny, deren Abt Bernon auch der erste Abt in Déols wurde. Die Anzahl der Mitglieder der Klostergemeinschaft wurde durch ein Gesetz geregelt, es durften nicht mehr als zwölf sein.

Als Raoul I. im Jahre 950 in sein neues Schloß am Indre eingezogen war, ließ er das durch feindliche Übergriffe schon kurz nach der Gründung stark beschädigte Kloster restaurieren und 991 glänzte die Abtei wieder in alter Pracht. Um die Jahrtausendwende zog dann durch das ganze Land die große Angst vor dem Ende der Welt und die aufkommende Frömmigkeit ließ neue Kirchen



Lycée Jean Giraudoux,
zum Teil erbaut aus den Steinen der Abtei von Déols

und Kapellen in großer Zahl entstehen. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß auch in dieser Zeit mit dem Bau einer Basilika auf dem Klostergelände begonnen wurde, die im Jahre 1106 von Papst Pascal II. eingeweiht wurde. In den folgenden Jahren erlangte die Abtei von Déols eine große Bedeutung, davon zeugen die Besuche mehrerer Päpste und der Empfang des Königs von England durch Papst Alexander III. im Jahre 1162.

Die Chronik weiß auch von Wundern zu berichten, die 1187 in der Abtei geschehen sein sollen. Aus Dankbarkeit wurde eine neue Kapelle errichtet und das Kloster erhielt den Beinamen „La Mamelle de Saint-Pierre“, der Augapfel des heiligen Petrus.

Geplündert und zerstört wurden die Klostergebäude dann während des Bürgerkrieges 1567 durch die Reformierten, die Reliquien zertrümmert und die Glocken eingeschmolzen. Zwei Jahre später zerstörten dann die Hugenotten alles, was noch übrig oder inzwischen wieder aufgebaut war. Die Bewohner wurden umgebracht und enthauptet. Allerlei Greueltaten sollen seinerzeit in Déols geschehen sein. So soll sich z. B. der Anführer der Hugenotten, Briquemaud, aus den Ohren seiner Opfer eine Halskette angefertigt haben, die er als Schmuckstück trug. Wenige Jahre später wurde die Abtei von Déols prunkvoller wieder aufgebaut, als je zuvor. Die Basilika bestand aus drei großen Kirchenschiffen, von 300 m Länge. Vier Türme schmückten das Bauwerk und ein fünfter, größer noch als alle anderen, stand beherrschend über dem Chorstuhl. Kreuzgän-

ge und Gemeinschaftsräume waren riesengroß. In einem wunderschönen Garten lagen die Wohnung des Abtes und die Unterkünfte der Mönche.

Als im 17. Jahrhundert der Prinz von Condé Herr von Déols wurde, säkularisierte er die Abtei, die immer noch unter den Auswirkungen des Bürgerkrieges zu leiden hatte.

Im Jahre 1830 wurden die Klostergebäude erneut zerstört, die Skulpturen zerschlagen, alle Mauerreste eingerissen und die Bruchsteine verteilt, um Häuser und Höfe damit zu restaurieren. Während der französischen Revolution wurden dann die Überreste der Abtei nochmals gründlich geplündert und die bis dahin unversehrt gebliebene Statue der verehrten Notre Dame zerschlagen. Eine alte Frau sammelte die vielen Bruchstücke der Figur auf, versteckte sie lange Zeit und gab sie später dann an die Kirche zurück. Mit Gips ausgebessert und ausgegossen wurde die Statue in einer Nische der Kapelle St. Etienne aufgestellt und 1898 vom Erzbischof von Bourges neu gekrönt und gesegnet.

Doch inzwischen war etwas kaum Vorstellbares geschehen. Die Reste der Abtei von Déols wurden 1830 an einen Handlungsreisenden verkauft, und das geschah so rasch, daß selbst General Bertrand aus Châteauroux, der das Vorhandene noch retten wollte, zu spät kam. Eine der beiden großen Glocken war das Einzige, das er noch sicherstellen konnte.

Der Nachwelt erhalten blieben von der einstmals so prächtigen Abtei lediglich ein sehenswerter Turm und einige klägliche Mauerreste.

LES CORDELIERS

Die Herrschaft der Herren von Déols ging im Jahre 1176 zu Ende; denn in diesem Jahr starb Raoul VII., der letzte Träger des Namens, und er machte seine erst dreijährige Tochter Denise zur Alleinerbin. Nach geltendem Feudalrecht mußte die minderjährige Erbin einen Vormund bekommen, der die Verwaltung der Güter übernahm. Dieses Recht beanspruchte, nach langem Streit, Endes de la Châtre de Châteaumeillant, sehr zum Ärger des englischen Königs, der gleichzeitig auch Fürst von Aquitanien war. Wenig später marschierte Heinrich II. dann auch in das Berry ein, eroberte Déols und Châteauroux und übernahm damit die Vormundschaft über Denise. Als das Mädchen zwölf Jahre alt und volljährig wurde, verhei-

ratete er sie mit Beaudoin de Rives, dem Herrn der Isle of Wight, einem treuen Gefolgsmann.

Bereits mit sechzehn Jahren wurde Denise Witwe und heiratete kurz darauf André de Chauvigny, einen Waffengefährten von Richard Löwenherz; und damit begann die über 370jährige Regentschaft des Hauses Chauvigny über das Fürstentum Déols. Denise hatte sechs Kinder, wurde mit 30 Jahren erneut Witwe und verheiratete sich dann mit Guillaume de Sancerre. Im Jahre 1207 verstarb sie, erst 35 Jahre alt.

Unter der Herrschaft derer von Chauvigny wurden die Kirchen Saint-Andre und Saint-Martin gegründet und das Kloster Les Cordeliers.



Les Cordeliers, Kreuzgang

Im Jahre 1212 lernte Guillaume I. de Chauvigny während einer Reise nach Rom Franz von Assisi kennen. Stark beeindruckt von dieser Begegnung, beschloß Guillaume, gleich nach seiner Rückkehr ins Berry ein Kloster zu gründen. Noch im gleichen Jahr beauftragte er den vom heiligen Franz empfohlenen Mönch Filponti mit den entsprechenden Vorbereitungen. Filponti, der im Berry den Beinamen Bonencontre erhielt, baute das Kloster und eine Kirche an einer wasserreichen Stelle außerhalb der Stadtmauern. Damit entstand hier im Berry das erste Franziskanerkloster Frankreichs. Es war ein imposantes Bauwerk. Groß und wuchtig war der Kreuzgang angelegt. Am Ende der Wandelgänge lag das Kapitel und darunter gab es zwei kleine, einfache Zimmer, die als Gefängnis für straffällig gewordene Mönche dienten. Aus den Fenstern der beiden Schlafsäle über dem Kreuzgang hatte man einen herrlichen Ausblick auf die umliegenden Felder und Wiesen. Außerdem lag hier, im oberen Teil des Gebäudes, ein kleines Zimmer, das der heilige Antonius von Padua bewohnte, als er zehn Jahre nach der Gründung das Kloster mit seinem Besuch ehrte. Das Refektorium schmückte eine steinerne Kanzel. Von der sehr umfangreichen und bedeutenden Bibliothek fand man bei der Revolution leider nur noch etwa drei-

ßig Bände, die Mehrzahl der wertvollen Bücher und Schriften waren verschwunden. Die Franziskanermönche von Châteauroux waren unter verschiedenen Namen bekannt. Mönche des eigenen Ordens bezeichneten sich als „Les Cordeliers“, d. h. die Gegürteten. Sie trugen zunächst graue, später dann schwarze Kleidung. Als sie bei einem siegreichen Kreuzzug durch Mut und Kampfkraft zu überzeugen wußten und maßgeblich am Erfolg dieses Unternehmens beteiligt waren, wurden sie bekannt als „les religieux qui sont liés avec une corde“, als Mönche, die mit Kordeln verbunden sind.

Während der französischen Revolution wurde das Kloster Les Cordeliers zum Staatsgut gemacht. Als im Jahre 1793 Gebäude und Anlagen verwüstet wurden, übergab man die Kirche der Gemeinde von Saint-Andre, deren eigenes Gotteshaus, aus dem Jahre 1171, jetzt ebenfalls zerstört war.

Später wurden die restaurierten Gebäude zu Gendameriekasernen, zur Besserungsanstalt und zum Gefängnis der Nationalgarde; eine etwas sonderbar anmutende Nutzung der einstmalig so stolzen Klostermauern. Bis auf den heutigen Tag erhalten blieb das wuchtige Kirchenschiff, in dem jetzt regelmäßig Kunstausstellungen und kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

DIE TÜRME ÜBER DER STADT

Überall in der Welt spiegeln sich Glaube und Hoffnung der Menschen wider in den sakralen Bauwerken ihrer Zeit, in Kirchen und Klöstern, in Basiliken und Kapellen, überragt von mächtigen Türmen, die uns den Himmel greifbar erscheinen lassen.

Und so besaß auch Châteauroux seit den Gründungsjahren eine Vielzahl von Gotteshäusern und Andachtsstätten, die aber im Laufe der Jahrhunderte den Kriegswirren zum Opfer fielen, zerstört, geplündert und zerschlagen wurden und deren Reste heute nur noch hier und da als unscheinbare Mauerstücke das neuzeitliche Bild der Stadt unterbrechen.

Es sollen hier nur einige, wenige Bauwerke dieser Art erwähnt werden; über die beiden großen und bedeutungsvollen Klöster Les

Cordeliers und die Abtei von Déols wird an anderer Stelle berichtet.

Einer der frühesten Kirchenbauten in Châteauroux war dem heiligen André geweiht. Der romanische Bau aus dem Jahre 1171 bestand aus drei großen Kirchenschiffen und befand sich etwa an der Stelle des heutigen Rathausplatzes. Da die Kirche St. André zu der Abtei von Déols gehörte, versahen die Mönche hier den geistlichen Dienst. In der Kirche selbst befanden sich Grabstätten und Skulpturen der Fürsten von Châteauroux, die aber während der Revolution geschändet und geplündert wurden, wohl um Blei und wertvolle Gegenstände zu entwenden. Im Jahre 1793 wurde das Bauwerk vollständig zerstört.

Innerhalb der Mauern des Château Raoul



Die Kirche Nôtre Dame



Die Kirche St. Martial

stand 1212 die Kirche St. Martin, in der später die Fürstin von Condé beigelegt wurde. Aber auch diese Grabstelle wurde während der Revolution zerstört. Als die Abtei von Déols säkularisiert wurde, trat die Kirche St. Martin die religiöse Nachfolge an. Das allerdings war der Anlaß zu vielen Streitigkeiten, die in einem verhinderten Glockentransport ihren Höhepunkt fanden. Als nämlich eines Tages die Glocken aus den Ruinen der Abtei an ihren neuen Platz in St. Martin gebracht werden sollten, da versammelten sich die empörten Bewohner und verhinderten den Abtransport über die Brücke von Déols. Später aber, im Übereifer der Revolution, da verkauften die gleichen Bürger diese Glocken, um viel Geld damit zu machen. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts wurde außerhalb der Stadtmauer und durch den Bach La Rouille von den schützenden Wällen getrennt, die Kirche St. Martial erbaut. Wohl aus Kostengründen verzichtete man zunächst auf einen Glockenturm, den stiftete später der Bürger Pierre Urignon seiner Gemeinde. Im ersten Stockwerk dieses Turmes, in einer kleinen Kapelle, wurde das „Schiffchen“, eine silberne Reliquie, aufbewahrt. Gegenüber der Kirche St. Martial, auf der anderen Straßenseite, gab es das Hospiz St. Jacques. Es war ein riesiges Gebäude und reichte hinunter bis zur rue Porte Thibault. Hier übernachteten fast ausschließlich Pilger, die zur Wallfahrt nach St. Jacques de Compostelle unterwegs waren. Während der Revolution wurde das Gebäude verkauft. In dem heute noch vorhandenen Teil des Hospizes befindet sich derzeit eine Bäckerei. Bei einem Gang durch die Stadt bemerkt ein aufmerksamer Beobachter noch jetzt an einer Hausfassade gegenüber dem Hôtel Ber-

trand Reste von vergitterten Fensteröffnungen. Es waren dies die Lichtquellen der Krypta St. Martial, die sich unter dem Platz vor der Kirche befand. Skulpturengeschmückte Säulen trugen das mächtige Gewölbe und gaben den zwei großen Hallen den Zug breiter Gedrungenheit. Während des 2. Weltkrieges diente die Krypta vielen Bürgern als Versteck und Unterschlupf.

Durch den Indre vom Château Raoul getrennt, stand die Abtei St. Gildas, auf der anderen Seite des Flusses. Im 15. Jahrhundert flohen Abt und Mönche des Klosters St. Gildas de Ruis in der Bretagne vor den Normannen. Sie nahmen ihren Heiligen mit, zogen durch das Anjou und durch die Touraine bis ins Berry. Hier überließ man ihnen zwei alte, verlassene Einsiedeleien. Begünstigt durch zahlreiche Spenden und großzügige Schenkungen, konnten die Mönche bald ein Kloster bauen, mit starken Mauern und wehrhaften Türmen. Durch eine Zugbrücke versuchte man, vergeblich, wie sich später herausstellte, sich gegen Überfälle der Protestanten zu schützen. 1589 wurde das Kloster trotzdem erobert und die Gebäude zerstört. Auf diesem Gelände entstand nun die Vorstadt St. Christophe. Von St. Gildas sind heute nur noch wenige Überreste vorhanden, so ein Turm und die Kapelle St. Marc, an der Ecke des Pont de Fer und der rue Grande St. Christophe.

In welchen Farben auch immer das sakrale Mosaik der Stadt Châteauroux geschillert haben mag, für den historisch Interessierten ist es immer wieder ein vielschichtiges und bemerkenswertes Bild, gibt es doch einen tiefen Einblick in das Leben und den Glauben der Bevölkerung über viele Jahrhunderte hinweg.

DIE STADT WIRD GETEILT UND VERSCHENKT

Nach dem Tode André III., des letzten Herrn aus dem Hause Chauvigny, im Jahre 1502, gerieten Fortschritt und Entwicklung der Stadt jäh in's Stocken.

Viele Jahre lang führten die Erben, die Familien d'Aumont und Maille de la Tour Landry, einen erbitterten Prozeß um den Besitz, der erst im Jahre 1584 endete. Weil man sich nicht einigen konnte, wurde schließlich eine Aufteilung beschlossen. Beide Familien stammten übrigens von der zweiten Frau André III. de Chauvigny, Louise de Bourbon Montpensier, ab.

Der östliche Teil wurde der Familie Maille de la Tour Landry zugesprochen. Dazu gehörten das Château Raoul, die Stadt selbst (allerdings ohne St. Martial), die Hälfte des Flusses, die Abtei St. Gildas, Ort und Abtei Déols und alle Ländereien, Lehen und Dörfer in einem Gebiet, das von Orsennes, Issoudun, Vatan und Levroux begrenzt wurde.

Den westlichen Teil erhielt die Familie d'Aumont, das waren u. a. das Parkschloß in Châteauroux, St. Martial, die Hälfte des Waldes, das Kloster Les Cordeliers und das gesamte Gebiet zwischen Levroux, Buzancais,

Le Blanc, Argenton und La Châtre.

Als im Jahre 1612 das Gebiet um Châteauroux zum Herzogtum ausgerufen wurde, erwarb Henri II. de Condé den Besitz und wurde damit der erste Herzog von Châteauroux. Bis zum Jahre 1735 herrschte nun das Haus Condé im Berry. König Ludwig XV. kaufte dann das Herzogtum und schenkte es seiner Mätresse Marie Anne de Mailly Nesle, Marquise de la Tournelle, die durch einen Patenbrief im Jahre 1743 zur Herzogin von Châteauroux wurde. Sie hat ihr Herzogtum allerdings nie besucht. Es sei hier noch erwähnt, daß vier der fünf Töchter des Marquis de Nesle Mätressen des Königs wurden und verschiedene Besitztümer geschenkt bekamen.

Nach dem Tode der Herzogin fiel der gesamte Besitz wieder an die Krone zurück und wurde dem Grafen d'Artois übergeben, einem Bruder Ludwigs XVI., der 1776 die Provinzverwaltung des Berry schuf. An Stelle von Issoudun wurde Châteauroux nach der französischen Revolution dann Hauptstadt des Départments und erhielt die Beinamen Indre Ville (Stadt Indre) und Indre Libre (Freies Indre).



Die kleine Kirche von Nohant

DIE ENTWICKLUNG DER STADT

Mit dem Bau des Château Raoul legte Raoul I. im Jahre 935 den Grundstein zu der späteren Stadt Châteauroux und der heutigen Hauptstadt des Départements Indre. Es siedelten zwar sogleich viele Menschen im Schutze der starken Burgmauern; aber der kleine Ort wuchs zunächst nur in einem sehr begrenzten Rahmen. Erst sehr viel später wurden die ersten Häuser außerhalb der Mauern, entlang des Indre gebaut, weil man das Wasser des Flusses zum Leben benötigte. Im 13. Jahrhundert wurden etwa folgende Grenzen angegeben: Vom Schloß die rue Dauphine und die rue Grande entlang, durch die rue Bertrand und die rue Gutemberg bis hinunter zum Fluß. Eine Stadtmauer mit vielen Türmen trennte die Ville Haute (Hohe Stadt) von der Ville Basse (Niedere Stadt). Mittelpunkt der Ansiedlung war die Kirche Saint-André, an deren Stelle heute die Markthallen stehen. Die Kirche Saint-Martial lag damals noch außerhalb des Ortes auf dem Lande. Zahlreiche Gräben und Bäche umgaben und durchflossen das Land, bevor sie alle in den Indre mündeten. Etwa an der Stelle des heutigen Hôtel de France stand ein wehrhafter Turm mit vielen Schießscharten. Von hier aus führten die Stadtmauern zum Platz Gambetta und weiter zur Porte Thibault, am Platz Lafayette entlang bis zum Kloster Les Cordeliers. Der wichtigste Zugang zur Stadt war die Porte aux Guédons, deren zwei Türme als Gefängnis dienten. Ihren Namen verdankt die Porte aux Guédons den Färbern, die auf dem Platz vor dem Tor ihre tägliche Arbeit verrichteten. Auf dem heutigen Platz Gambetta befand sich früher der Ochsenmarkt. Außerdem stand hier eine riesige Eiche, an der die zum Tode verurteilten Verbrecher erhängt wurden. Das Haus des Henkers war gleich nebenan. Zur ersten, wenn auch kleinen, Industriezone wurde die rue de l'Indre, eine Straße, die man schon fast als Vorort bezeichnen konnte. Die hier ansässigen Handwerker verar-

beiteten vorzugsweise Wolle und Leder. Später kamen noch einige Tuchhändler hinzu, die ihre Häuser zu den Wiesen hin errichteten, weil sie das Wasser der vielen Bäche für ihre Arbeit brauchten. Zwei kleine Gassen verbanden die rue de l'Indre mit der Stadt, die Grande Echelle und die Petit Echelle, oder montée poltrante (Die große und die kleine Leiter). Beide Gassen existieren heute noch.

Viele Gebäude wurden in jener Zeit errichtet in Châteauroux und verschwanden ebenso schnell wieder. So fielen z. B. die Kapellen von St. Luc und St. Fiacre, das Kloster Les Capucins und die Abtei von St. Gildas den Religionskriegen oder der französischen Revolution zum Opfer. Erhalten blieben nur wenige Häuser, wie das Hôtel Bertrand, das heutige Museum und das Nonnenkloster Notre Dame, das heutige Gymnasium Jean Giraudoux.

Den Fluß überspannten zwei Brücken, die Pont de Déols und Pont Perrein und die Pont de Blois zwischen der Stadt und dem Vorort Saint-Christophe.

Wichtige Durchgangsstraßen führten durch das Berry und die Stadt Châteauroux und so entstanden innerhalb der Stadtmauern und auch auf dem Lande zahlreiche Gasthäuser. Die bekannteste Herberge war um 1790 wohl die Auberge du Dauphin, in der u. a. Ludwig XIV. abstieg. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Kino. Weitere Gasthäuser waren die Auberge de la Promenade, die Auberge du Grand Cerf und die Auberge de la Groix-Blanche, gegenüber dem Gefängnis.

1847 führte die erste Eisenbahnverbindung über Châteauroux Terminus.

Zwar wurde im 18. Jahrhundert in der Stadt am Indre die königliche Tuchmanufaktur gegründet, doch der eigentliche industrielle Aufschwung begann erst im 19. Jahrhundert. Bierbrauereien wurden errichtet, Gießereien, Schokoladen- und Keksfabriken; Töp-

fer und Holzschuhmacher kamen nach Châteauroux und ins Berry. Heute sind mehr als fünftausend Handwerker am Indre mit der Herstellung und Bearbeitung von Eisen, Ton, Kleidung und Holzprodukten beschäftigt. Außerdem ist Châteauroux führend auf dem europäischen Markt für Teppiche (Tuffmokett). Einen Einblick in das pulsierende Leben der Handwerker erhält der Besucher am eindrucksvollsten in den Dörfern und kleinen Flecken im Berry.

Die Haupteinnahmequellen der ländlichen Bevölkerung sind von jeher Bienenhonig und Ziegen- und Schafskäse, Produkte, die schon immer ein besonderes Markenzeichen des Berry waren.

DIE PRÄFEKTUR

Als Châteauroux die Nachfolge von Issoudun antrat und zur Hauptstadt des Départements Indre ausgerufen wurde, mußten natürlich Räume für die Verwaltung bereitgestellt werden. Nachdem im 18. Jahrhundert das Château Raoul schon als Wohnsitz der Unterabgeordneten des Präsidenten des Berry gedient hatte - einer von ihnen war übrigens Henri Bertrand, der Vater des Generals Henri Gatien Bertrand - richtete man 1790 die Départementsverwaltung im Schloß ein. Außerdem bezogen hier, im dritten Stock des Gebäudes, die ersten Präfekten ihre Wohnung, die sie allerdings als sehr unbequem und ihres Ranges unwürdig empfanden.

Am 19. August 1821 legte der amtierende Präfekt dem Conseil Général (Bezirksrat) einen ausführlichen Bericht vor, in dem die Notwendigkeit eines neuen Wohntraktes aufgezeigt wurde. Der Kostenvoranschlag des ranghöchsten Architekten des Départe-

Mehr als 20% der Bevölkerung sind auch heute noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Champagne Berrichonne ist mit ihren weiten Flächen ein ideales Anbaugelände für Getreide und Raps, während im Boichaut und in der Brenne vorzugsweise Rinder, Ziegen und Schafe gezüchtet werden. Vorzügliche Weine werden in den Gebieten Valencay und Reuilly angebaut.

Die in neuerer Zeit in Châteauroux geschaffenen Industriegebiete beeindruckten durch die Vielzahl der vertretenen Branchen, die weltweit einen guten Ruf genießen.

ments, M. Murisson, belief sich auf etwa 80.000 Francs. Aus den Beratungsprotokollen des Jahres 1821 geht hervor, daß der Conseil Général dem Projekt zustimmte u. a. mit der Bemerkung: „Außerdem ist es wichtig, daß eine Départements-Stadt in der Lage ist, dem Mann mit der höchsten Position eine angemessene Wohnung zu geben und den Mitgliedern der Regierung, hohen Würdenträgern und selbst Prinzen einen Ort anzubieten, der würdig ist, sie zu empfangen.“ Nachdem die Kostenfrage geregelt war, fand am 23. Juli 1823 die Grundsteinlegung des neuen Hôtel de la Préfecture statt, eines Gebäudes mit Wohnungen, Büros und einem großen Saal für abendliche Gesellschaften. Das Haus wurde 1826 fertiggestellt und der Verwaltung übergeben, allerdings betrugen die Baukosten dann insgesamt 204.639 Francs, ein Vielfaches des früheren Kostenvoranschlages also. Diese Summe mußte einzig vom Département aufgebracht wer-

den, da die Regierung eine Unterstützung verweigerte.

Eine außergewöhnliche Ausweitung der Präfektur rief der Krieg 1914/18 hervor, und die vorhandenen Räumlichkeiten reichten wiederum nicht mehr aus. Aus diesem Grunde erwarb das Département von einem Architekten ein großes Wohnhaus in unmittelbarer Nähe des Château Raoul, baute es um und brachte hier die Büros unter.

Die stufenweise Ausdehnung der Verwaltung und die damit verbundenen Neu- und Umbauten brachten es mit sich, daß dem gesamten Gebäudekomplex heute jegliche

MENSCHEN

DER HINKEFUSS

Sie nannten ihn „Le Clop“, den Hinkfuß, seitdem er aufgrund einer Kriegsverletzung gehbehindert war und stark hinkte. Die Rede ist von André II., dem ersten Herrscher des Berry aus dem Hause Chauvigny, im Jahre 1169 als Nachfahre einer alten Familie aus dem Poitou und als Neffe des Beaudoin, Fürst von Hinault und Flandern, geboren. Bereits als junger Mann nahm er an der Seite von Richard Löwenherz an einem Kreuzzug nach Palästina teil und kämpfte gegen Saladin. Während eines Waffenstillstandes standen sich diese beiden sogar in einem Turnier gegenüber.

In der Zeit der großen Streitigkeiten um das Berry zwischen den Königen von Frankreich und England wurde auch Châteauroux mehrfach angegriffen und belagert. Im Jahre 1177 eroberte Heinrich II. von England die Stadt und genau 10 Jahre später standen die Truppen des französischen Königs Philippe Auguste dann wieder vor den Toren der von den Engländern befestigten Stadt und nach der Eroberung übernahmen die

Einheit fehlt. Die einzelnen Gebäude liegen entfernt voneinander innerhalb eines weitläufigen Parks, der im vergangenen Jahrhundert angelegt wurde und dem der schöne Spazierplatz vor dem Schloß und ein Teil der Schloßgräben weichen mußten.

Bis in die heutige Zeit hinein hat die Präfektur in Châteauroux ohne großes Aufsehen ihre Aufgabe als Verwaltungszentrum des Départements erfüllt. Außergewöhnliches gab es nicht, sieht man einmal von den Besuchen hoher Würdenträger und von den örtlichen Auswirkungen der großen politischen Veränderungen ab.

Franzosen nun wieder die Herrschaft. Noch im gleichen Jahr versuchte Richard Löwenherz, die Stadt zurückzugewinnen, das mißlang nur knapp.

Dieser andauernde Streit wurde erst beigelegt, als Richard Löwenherz seinen treuen Gefolgsmann André II. von Chauvigny mit Denise de Déols vermählte. Die prunkvolle Hochzeit fand 1189 in Salisbury statt und damit unterstand das Berry nun wieder endgültig der französischen Krone.

Im Jahre 1202 kämpfte André II. für Arthur de Bretagne gegen Eléonore d'Aquitaine. Bei der Belagerung von Mirebeau wurde er von den Gegnern überwältigt und geriet mit vielen Gefolgsleuten in Gefangenschaft. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde sogleich ermordet, die Überlebenden auf verschiedene Schlösser in der Normandie und in England verteilt.

Was aus André II. von Chauvigny wurde, wissen wir nicht. Er kehrte nicht in seine Heimat zurück, über sein Schicksal aber schweigen die Chroniken.

GENERAL COMTE HENRI GATIEN BERTRAND

Einer der treuesten Gefährten Napoléons, in guten und in schlechten Tagen, war der General Comte Henri Gatién Bertrand und eben diese Treue zu Kaiser und Vaterland brachte dem wohl berühmtesten Sohn der Stadt Châteauroux seine große Popularität und geschichtliche Bedeutung ein.

Henri Gatién Bertrand wurde am 28. Mai 1773 in Châteauroux geboren. Sein Vater war Generalinspektor der Brücken und Chausseen und wurde im Jahre 1800, nach der französischen Revolution, sogar erster Bürgermeister von Châteauroux.

Henri Gatién studierte erfolgreich am Collège de la Flèche und wollte in die beruflichen Fußstapfen seines Vaters treten, entschloß sich dann aber schließlich doch zu einer militärischen Laufbahn. Als bester Bewerber wurde er in der Militärschule als „Schüler Unterleutnant“ eingeschrieben und schon wenig später ernannte ihn das „Comité des Interesses der Öffentlichkeit“ zum Professor für Festungsanlagen an der polytechnischen Schule, die kurz vorher gegründet worden war.

Während einer Reise nach Konstantinopel lernte er in Italien den General Bonaparte kennen, begeisterte sich für dessen Ideen und ließ sich, kaum nach Frankreich zurückgekehrt, der Armee Ägypten zuteilen, die ebenfalls dem Befehl Bonapartes unterstand. Aufgrund seiner großen strategischen Fähigkeiten wurde er schon bald zum Brigadegeneral ernannt und beteiligte sich intensiv an den Vorbereitungen zum Englandfeldzug Bonapartes, der sich inzwischen Napoléon nannte.

Nach mehreren erfolgreichen Aktionen wurde Bertrand zum Offizier der Ehrenlegion und gleichzeitig zum Comte d'Empire (Reichsgrafen) ernannt.

Am Hofe Napoléons verliebte er sich in die 23jährige Fanny Dillon, Tochter eines englischen Lords, der in Frankreich diente und einer Frau aus Martinique. Fanny wollte aber

von einer ernsthaften Verbindung nichts wissen und erst nach dem Tod eines ihrer Verehrer und nach vielen Versprechungen von Titeln und Geld willigte sie in eine Heirat ein. Aber um es gleich vorweg zu nehmen, es wurde eine sehr glückliche Ehe. Fanny hatte sogleich die Fähigkeiten ihres Mannes erkannt und wurde eine fürsorgliche Ehefrau und Henri Gatién war ein zärtlicher Ehemann. Das Paar hatte mehrere Kinder, von denen eins während des Exil-Aufenthaltes auf St. Helena geboren wurde.

Nach dem Tode Durocs, des Marschall du Palais, wurde Bertrand vom Kaiser auf diesen Posten berufen. Damit wurde er der Vorgesetzte aller Präfekten und leitete alle militärischen und zivilen Dienste am Hofe. Außerdem war er zuständig für die Unterbringung und Verpflegung während der Reisen und für die Sicherheit Napoléons.

Als der Kaiser 1814 abdankte und in's Exil ging, folgte Bertrand ihm nach Elba und übernahm dort die Aufgaben eines Premierministers. In aller Heimlichkeit bereitete er die Rückkehr Napoléons nach Frankreich vor. Hundert Tage Herrschaft, eine neue Niederlage und ein neues Exil auf St. Helena waren die bekannten Folgen. Der Kaiser begab sich unter englischen Schutz; aber die zunächst erhoffte Ausreise nach Amerika kam nicht zustande und St. Helena wurde die letzte Station im Leben Napoléons. Wieder folgte Bertrand seinem Kaiser in's Exil und auch Fanny, obwohl sie sich zunächst weigerte, reiste mit auf die verwunschene Insel, wie sie selbst einmal St. Helena bezeichnete. Am 8. April 1815 ging die Familie Bertrand mit 25 weiteren Franzosen an Bord der „Northumberland“, um mit Napoléon das neue Exil zu teilen.

Es war eine schwere Zeit, die erst mit dem Tode Napoléons endete. Henri Gatién Bertrand wurde einer der beiden Testamentsvollstrecker des Kaisers, doch leider gelang es ihm nicht, den letzten Wunsch Napoléons

zu erfüllen, nämlich seine Kriegswaffen seinem Sohn nach Rom zu bringen. Politische Unruhen machten eine Reise nach Italien unmöglich. Bertrand, zunächst verurteilt, dann vom König begnadigt, konnte nach Frankreich zurückkehren und alle Titel und Besitztümer behalten. Er besaß u. a. Güter in Westfalen und im Hannoverschen. Henri Gatiens ging in seine Heimat nach Châteauroux zurück und betätigte sich politisch. Zunächst als Abgeordneter, dann als Pair de France versuchte er 1831 vergeblich, die sterblichen Überreste Napoléons nach Frankreich zurückholen zu lassen. Erst im Jahre 1840 gelang dann die Rückführung. Napoléon wurde mit großen Ehren im Invalidendom beigesetzt und 1847 wurde gesetzlich festgelegt, daß auch die beiden Großmarschälle Duroc und Bertrand an gleicher Stelle ihre letzte Ruhestätte finden sollten. Henri Gatiens Bertrand war inzwischen Witwer geworden. Auf einer Reise nach Paris erkältete er sich und starb, wenig später, auf

Anmerkung:

Auf Recherchen über die Besitzungen des Generals Henri Gatiens Bertrand im früheren Königreich Westfalen teilte das Hessische Staatsarchiv in Marburg u. a. mit:

„Bei der Gründung des Königsreichs Westfalen wurden die vorgefundenen Domänen geteilt zwischen dem neugegründeten Staat und dem Kaiser Napoléon, der seinen Anteil 1808 und 1809 an seine Offiziere und seine Schwester Pauline verteilte, bzw. ihnen Renten daraus anwies. Das Staatsarchiv Marburg verwahrt eine Liste dieser Dotationen.

Nach Auskunft dieser Liste übereignete Napoléon dem General Bertrand am 28. August 1808 jährliche Einkünfte aus den Domänen Scher-

dem Krankenbett in Châteauroux, in dem Haus, das heute der Stadt als Museum dient. Nach seinem Tod am 31. Januar 1844 wurde Bertrand zunächst in der Familiengruft in Châteauroux beigesetzt und später dann, nach dem Gesetz, in den Invalidendom an die Seite Napoléons überführt. Wie hatte doch der Kaiser einmal gesagt? Der Name Bertrand hängt mit dem meinen zusammen und solange ich lebe, wird auch er leben. Und so nahm Napoléon Bonaparte den General Comte Henri Gatiens Bertrand aus Châteauroux mit in die Unsterblichkeit. Und wer heute Châteauroux besucht, der wird immer und immer wieder den Namen Bertrand finden, das ist aber keineswegs der Erfolg großer militärischer Taten des Generals. Henri Gatiens Bertrand war zwar ein fähiger Stratege, er war ein großer Baumeister; aber ein großer Soldat war er nicht. Es war die unerschütterliche Treue, die den großen Sohn der Stadt Châteauroux so bekannt und berühmt gemacht hat.

mecke (im Halberstädtischen, Bez. Magdeburg) und Mollenvogtei in Höhe von insgesamt 25.000 Franken. (Schermecke mit 24.171 Franken und Mollenvogtei mit 829 Franken). Beide Besitzungen lagen im damaligen Departement Elbe, das im Wesentlichen aus ehemals preußischen Gebietsteilen bestand.

Bertrand trat den ihm zugewiesenen Besitz am 6. November an, übertrug die Verwaltung ab 1. Januar 1809 aber einem Agenten.“

Dieser Tatbestand war bisher den französischen Freunden in Châteauroux unbekannt und so konnte jetzt eine Lücke in der Chronik der Familie Bertrand geschlossen werden. (E.R.)

DIE GROSSE DAME VON NOHANT

Sie hieß Amandine Aurore Lucile, Baronin von Dudevant, sammelte Pflanzen, Steine und Schmetterlinge, rauchte Zigarren und sie trug Hosen, fast unvorstellbar für die damalige Zeit und sie avancierte, nicht nur wegen ihrer Kleidung, zur ersten emanzipierten Frau ihres Jahrhunderts. Sie schrieb Briefe, Artikel, Romane und Theaterstücke, und weil eine literarische Betätigung zu ihrer Zeit ausschließlich den Männern vorbehalten war, wurde sie bekannt und berühmt unter ihrem Pseudonym: George Sand, die große Dame von Nohant.

Ein Blick in die Geschichte der Stadt Châteauroux und des Berry wäre unvollständig, bliebe diese große Dame des Jahrhunderts, wie Victor Hugo sie einmal nannte, unerwähnt.

Sie wurde 1804 geboren als einzige Tochter von Maurice Dupin und Antoinette Delabord. Im Alter von vier Jahren entdeckte sie das große, einfache Haus, das am Rande des Dörfchens Nohant lag, im Stil Ludwigs XVI. erbaut, aber nicht mehr Pracht als eine bürgerliche Wohnung hatte. Sie erbte dieses Haus von ihrer Großmutter und wurde hier, inmitten dieser ländlichen Idylle erzogen, zusammen mit den anderen Kindern des Dorfes. So wurde und blieb sie ihr ganzes Leben eine begeisterte Landwirtin.

Nach ihrem Studium in einem Kloster in Paris, kehrte sie nach Nohant zurück, heiratete den jungen Baron Casimir Dudevant und hatte mit ihm zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Aber das Eheleben, an der Seite eines Schwächlings, behagte ihr nicht und so verließ die junge Frau bald Heimat und Familie und suchte in Paris ein freieres Leben.

Dort verkehrte sie in einem Kreis junger Intellektueller und begann eine sehr intime Beziehung zu Jules Sandeau, einem damals schon sehr bekannten Schriftsteller. Von ihm entlieh sie sich auch die ersten Buchstaben seines Namens für die Schaffung ihres litera-

rischen Pseudonyms. Stark geprägt wurde ihr Leben durch die Freundschaft mit dem Notar Michel de Bourges, einem Mann mit fortschrittlichen Ideen, sehr freien Manieren und Verachtung aller bestehenden sozialen Konventionen.

In dieser Zeit entstanden ihre Romane „Mauprat“, „Lélia“ und „Die Sünden des Herrn Antoine“. Zusammen mit dem Journalisten Pierre Leroux gründete sie das Magazin „Revue Indépendante“, in dem sie u. a. ihre eigenen Werke veröffentlichte.

Nach Nohant zurückgekehrt, richtete sie ihr Arbeitszimmer in dem kleinen Boudoir ihrer Großmutter ein, für das sie schon immer eine besondere Vorliebe gehabt hatte. Hier schrieb sie dann eine Serie von Heimatromanen, die das Leben und die Sitten des Berry widerspiegeln. „La Mare au Diable“, „Francois en Champi“ und „La petite Fadette“ sind die bekanntesten Werke aus diesen Jahren.

Sie suchte und fand viele Freunde und lud sie in ihr Haus ein. 1837 kamen Franz Liszt und Marie d'Agoult nach Nohant und zum ersten Male erklang berauschende Musik unter den grünen Kronen der alten Walnußbäume. Am Fastnachtssamstag des gleichen Jahres kam Honoré de Balzac in's Berry und er schrieb später: Ich habe die Kameradin George Sand abends am Kamin getroffen, sie rauchte eine Zigarre und trug ihren Hausrock. Sie lebt hier in Nohant, arbeitet viel und ist sehr traurig.

Frédéric Chopin war 1839 zu Gast und er blieb acht lange Jahre. Chopins Musik mischt sich mit dem Schlag der Nachtigall und dem Duft der Rosenstöcke, bemerkte der Maler Eugène Delacroix dazu, der sich sehr oft in Nohant aufhielt und dort ein Atelier eingerichtet hatte. Viele bekannte und berühmte Namen füllten die Seiten des Gästebuches der großen Dame. Victor Hugo, Gustave Flaubert, Théophile Gautier, Alexandre Dumas Sohn und viele, viele andere folgten

den Einladungen von George Sand in ihr großes, einfaches Haus. In dieser Zeit schrieb sie ihr Meisterwerk *Consuela*.

Gastgeberin und Gäste arbeiteten sehr viel in Nohant; aber man ging oder fuhr auch spazieren, spielte Theater unter Chopins Regie und man besuchte die Vorstellungen der Marionetten von Maurice, für die George Sand selbst die Kleider schneiderte. Selbstverständlich nahm man auch an den Festen des Dorfes teil. Bei solchen Gelegenheiten erhielten die Künstler dann mancherlei Anregungen für ihre Arbeiten.

Längst war Nohant, der kleine Weiler im Berry, zu einem Wallfahrtsort für Künstler aus

ganz Frankreich geworden, da starb George Sand am 8. Juni 1876 in ihrem blauen Zimmer. Sie war 72 Jahre alt geworden.

Die große Dame von Nohant lebt nicht mehr; aber die Erinnerung an sie und an ihre Zeit blieb bis auf den heutigen Tag erhalten. Alljährlich, in den Monaten Mai bis Juli finden Les fêtes romantique de Nohant - die romantischen Feste von Nohant - statt. Dann beherrschen wieder Musik, Tanz und Theater diesen kleinen Platz und Nohant wird in diesen Tagen zum Mittelpunkt des künstlerischen Lebens im Berry und zu einer besonderen Stätte europäischer Romantik.

DIE PRINZESSIN VON CONDE

Untrennbar mit der Geschichte der Stadt Châteaurox verbunden ist der Name der Prinzessin Claire-Clemence de Condé; denn diese adelige Dame aus dem Hause Maillé-Brezé lebte 23 Jahre im Exil in der Stadt am Indre und verbrachte dort auch ihren Lebensabend.

Claire-Clemence wurde im Jahre 1628 geboren. Ihr Vater, Urbain, war zugleich Kapitän der königlichen Garde, französischer Marschall, Botschafter, Gouverneur des Anjou und Vizekönig von Katalonien. Er war verheiratet mit Nicole du Plessis, einer Verwandten des Kardinals Richelieu. Der Ehe entstammten zwei Kinder, ein Sohn, der 1646 bei der Belagerung von Orsitella getötet wurde und die Tochter Claire-Clemence. Die Familie de Maillé war zu Ruhm und Ansehen gekommen durch die Teilnahme an den Kreuzzügen des heiligen Ludwig. Hardouin VII. heiratete etwa um das Jahr 1458 Antoinette de Chauvigny, die Tochter Guy

III. und diese Verbindung führte dazu, daß später eine Linie des Hauses Maillé einen Teil des Bas Berry erbt.

Als Claire-Clemence ganze 14 Jahre alt war, wurde sie verheiratet mit dem Duc d'Enguien, der am 7. September 1621 in Paris geboren, zunächst Prince de Condé, dann Monsieur le Prince genannt wurde und später, nach ruhmreichen Taten in der Armee, als der große Condé in die Geschichte einging. Aber der junge Mann hatte ein Verhältnis mit einer gewissen Mademoiselle Vigean und protestierte energisch, allerdings erfolglos gegen die Heirat mit Claire-Clemence. Vor Gericht sagte er später aus, er habe sich nur mit Gewalt dem väterlichen Willen gebeugt.

Die erzwungene Heirat wurde keine glückliche Verbindung. Die junge Braut gab sich sehr kindlich und spielte noch mit Puppen und selbst ein Klosteraufenthalt veränderte diese Naivität nicht. Zudem brachte auch die

Verwandschaft mit dem Kardinal Richelieu eine Reihe von Nachteilen mit sich. All diese Dinge verursachten eine fast feindselige Haltung des Duc d'Enguien gegenüber seiner jungen Frau und auch die Geburt eines Sohnes änderte daran nichts.

Über das Ereignis, das zur Verbannung von Claire-Clemence in's Exil nach Châteaurox führte, gibt es unterschiedliche Darstellungen, wenngleich die eigentliche Ursache von den Chronisten übereinstimmend geschildert wird.

Claire-Clemence war seit dem Tode ihres Onkels Richelieu in immer tiefere Verachtung gefallen. Sie war ständig allein, Besuche durfte sie nicht empfangen. In ihren Diensten stand ein junger Lakai, dem sie gewisse Freiheiten erlaubte und dem sie sogar eine Rente ausgesetzt hatte. Eines Tages kam nun dieser Lakai Duvel und verlangte in frechem Ton mehr Geld. Der mangelnde Respekt gegenüber seiner Herrin erregte den

Zorn eines gerade anwesenden Edelmannes, dessen Name mit Rabutin de Bussy angegeben wird. Als Claire-Clemence den anschließenden Streit schlichten wollte, wurde sie durch zwei Degenhiebe verletzt.

Rabutin de Bussy floh zunächst nach Deutschland, machte später dann sein Glück am Hof in Wien und heiratete die Herzogin Dorothea von Holstein.

Der Lakai Duval wurde zu lebenslangem Dienst auf die Galeeren geschickt. Er starb jedoch, bevor er seine Strafe antreten mußte. Es war aber dies nicht der erste Streit, den Claire-Clemence durch ihre Unvorsichtigkeit hervorrief. Schon vorher war sie für den Tod des Marquis de Cessac verantwortlich gemacht worden, der im Alter von 22 Jahren bei einem Duell mit einem gewissen Coligny getötet wurde.

So führten die Liebesaffären, wenn es überhaupt solche waren, zur Verbannung der Prinzessin von Condé nach Châteaurox.



Das Haus Bertrand – seit 1925 Museum

FREUNDE

Es waren zwei historische Tage in der Geschichte der beiden Städte Châteauroux und Gütersloh, als am 23. September und am 14. Oktober 1977 die Urkunden zu einer Städtepartnerschaft unterzeichnet wurden. Und Bürgermeister Daniel Bernadet bemerkte dazu:

„Im 20. Jahrhundert sollte man sich nicht mehr in Volks- und Gemeindegrenzen einschließen; eine Städtepartnerschaft bricht diese Grenzen auf. Wenn alle Menschen auf der Welt sich die Hand reichen würden, dann könnten sie einen Reigen um den ganzen Erdball tanzen.“

Die Partnerschaft wurde mit Leben erfüllt.

Die Bürger beider Städte, in der Vergangenheit immer als ein wenig zurückhaltend bezeichnet, übten eine bisher kaum gekannte Gastfreundschaft. Inzwischen sind aus Partnern Freunde geworden, das spiegelt sich nicht nur in den vielen Besuchen hier und dort wider. Ein Dorfpostbote aus dem Berry, der einmal unversehens in eine Gruppe Gütersloher geraten war, drückte es treffend so aus:

„Die Freundschaft ist das Wichtigste und hat mit Geld nichts zu tun.“

Und so dürfen wir Gütersloher Bürger wohl auch ein klein wenig stolz sein auf unsere Partnerstadt Châteauroux und auf die vielen Freunde in dieser Stadt am Indre.

Text der Partnerschaftsurkunde:

Im Gedenken an die leidvolle Geschichte des französischen und des deutschen Volkes, in dem Willen, eine gemeinsame friedliche Zukunft in einem vereinten Europa zu gestalten und in der Hoffnung, Freundschaft und gegenseitiges Verständnis zu vertiefen, haben die Städte Châteauroux und Gütersloh eine Städtepartnerschaft beschlossen.

Auf dieser Grundlage wollen die Bürger beider Städte rege kulturelle, sportliche, soziale und wirtschaftliche Verbindungen pflegen. Insbesondere die Jugend ist aufgerufen, die

Brücke zwischen den beiden Völkern und Städten zu bauen.

Châteauroux und Gütersloh wollen durch ihre Partnerschaft dazu beitragen, daß der Weg bereitet wird für Frieden und Verständigung zwischen allen Völkern und Menschen.

Diese Partnerschaft wurde geschlossen im Rathaus zu Gütersloh am 23. September 1977 und im Rathaus zu Châteauroux am 14. Oktober 1977.

DIE HERRSCHER DES LANDES DEOLS UND DER STADT CHATEAUROUX

Denis, der Gallier
Denis, der Gallier, der Sohn
Léocarde
Cordian und Lambert, sein Sohn
Salomon

DIE FAMILIE DE DEOLS

Lambert	um 446
Aubesse I.	um 520
Elibaudin	um 568
Aubesse II.	um 640
Denis	um 728
Raoul	um 850
Lambert	um 875
Laume	um 900
Ebbes, der Edle	um 935

Gründung von Châteauroux

Raoul I., genannt der Große der Gütige, der Liberale	935 - 952
Raoul II., genannt der Kahlköpfige	952 - 1012
Endes l'Ancien	1012 - 1037
Raoul III., genannt der Vorsichtige	1037 - 1055
Raoul IV., genannt das Kind	1055 - 1058
Raoul V., genannt Thibaud	1058 - 1096
Raoul VI., genannt der Alte	1096 - 1135
Ebbes II.	1135 - 1160
Raoul VII.	1160 - 1176
Denise de Déols	

DIE FAMILIE DE CHAUVIGNY

André de Chauvigny verheiratet mit Denise de Déols	1189 - 1202
Guillaume I. de Chauvigny	1202 - 1233
Guillaume II. de Chauvigny	1233 - 1271
Guillaume III. de Chauvigny	1271 - 1322
André II. de Chauvigny	1322 - 1356
Guy I. de Chauvigny	1356 - 1359

Guy II. de Chauvigny	1359 - 1422
Guy III. de Chauvigny	1422 - 1482
Francois de Chauvigny	1482 - 1490
André III. de Chauvigny	1490 - 1502

Aufteilung von Châteauroux

FAMILIE DE MAILLE DE LA TOUR LANDRY FAMILIE D'AUMONT

Hardouin de Maille	1502 - 1524
Jean de la Tour	1524 - 1564
Francois de la Tour	1564 - 1598
Charles de la Tour	1598 - 1605
Jean II. de la Tour	1605 - 1612
Jean d'Aumont	1502 - 1545
Pierre d'Aumont	1545 - 1550
Jean II. d'Aumont	1550 - 1595
Antoine d'Aumont	1595 - 1612

DIE FAMILIE DE CONDE

Henri II. de Condé	1613 - 1646
Louis II. de Bourbon, der große Condé	1646 - 1686
Henri Jules de Bourbon	1686 - 1709
Louis III. de Condé	1709 - 1710
Louis IV. de Condé, Comte de Clermont	1710 - 1735

DIE KÖNIGLICHE FAMILIE

Ludwig XV., König von Frankreich und die Fürstin von Châteauroux Comte d'Artois, zukünftiger Charles X. und Bruder von Ludwig XVI.	1735 - 1774
	1776 - 1778
Verwaltung oder Versammlung der Provinzen des Berry	1778 - 1789
Département de l'Indre	ab 1789

Chronologische Übersicht:

90.000 - 50.000 v. Chr.	Grotten und Felshöhlen am Indre
13.000 - 9.000 v. Chr.	Calcolitische Siedlung in Artenac
500 - 450 v. Chr.	Erste Besiedlung im Raum Déols
52 v. Chr.	Belagerung Arancums (Bourges) durch Cäsar

Nach dem Beginn der neuen Zeitrechnung

216	Ein gallisches Dorf entsteht am Indre
470	Sieg Enric des Wisigothen in Déols; zunächst keltische, dann römische Besiedlung
917	Gründung der Abtei von Déols
920/30	Ebbes, der Edle, verläßt Robert den Frommen und läßt sich in Déols nieder
950	Fertigstellung des Château Raoul und damit Gründung des heutigen Châteauroux
1112	Erste Erwähnung des Namens Castrum Rudolphi
1162	Papst Alexander III. empfängt den König von England in der Abtei von Déols
1171	Bau der Kirche St.-André
1187	Erste Belagerung von Châteauroux durch die Engländer
1212	Denise de Déols heiratet André de Chauvigny
1212	Gründung des Klosters Les Cordeliers als erstes Franziskanerkloster Frankreichs
1356	Zweite Belagerung von Châteauroux durch die Engländer
1365	Eine Brandkatastrophe vernichtet den größten Teil des Château Raoul
1503	Erbstreit um Stadt und Ländereien zwischen den Häusern de la Tour Landry und d'Aumont
1612	Henri II. de Condé kauft Land und Ort Châteauroux
1736	Ludwig XV. kauft das inzwischen zum Herzogtum erhobene Land vom Hause Condé zurück
1776	Das Bas Berry wird dem Comte d'Artois als Apanage übergeben
1789/93	Das Département Indre wird gegründet, zunächst mit der Hauptstadt Issoudun. Nach der franz. Revolution wird Châteauroux zur Dép.-Hauptstadt ausgerufen unter dem Beinamen „Indre Libre“ (Freies Indre)
1830	Verkauf der Ruinen der Abtei von Déols an einen Handlungsreisenden
1977	Städtepartnerschaft zwischen Châteauroux und Gütersloh

QUELLENANGABE:

Als gedruckte und ungedruckte Quellen für die Zusammenstellung der Episoden aus der Geschichte von Châteauroux dienten u. a. die Schrift „SI CHATEAUROUX M'ETAIT CONTE“, diverse Prospekte, Drucksachen und Informationsmaterial der Stadt Châteauroux.

Ein ganz besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Herrn Jean Ribeyrol-Pecquerie, der umfangreiche Unterlagen, eigene Arbeiten und z. T. handgeschriebene Manuskripte zur Verfügung stellte. Ein herzlicher Dank aber auch den Herren J. L. Larchet und J. F. Brunet für die vielen schönen Fotos und allen anderen Freunden in Châteauroux, die gern mithalfen, die Geschichte ihrer Stadt in dieser Form niederzuschreiben.

Edmund Ruhenstroth

IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e. V.

Text: Edmund Ruhenstroth

Fotos: J. L. Larchet, J. F. Brunet

Redaktion: Gerd Hofer

Erschienen als Artikel-Serie in „gt-Info“ zum 10jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Gütersloh-Châteauroux.

Gesamtherstellung: Druckhaus Flöttmann, Gütersloh

